

Verleihung des „Otto-Mühlschlegel-Preises – Zukunft Alter“
Ausschreibung von vorbildlichen Projekten aus dem Themenfeld
„Wissen – Können – Handeln“
am 13. Oktober 2006 in Baden-Baden

Laudatio

Pfarrer Dieter Paul

Prämiertes Projekt:

- Wohn- und Pflegezentrum Westhavelland: Kompetenzzentrum Havelland
Agentur für bürgerschaftliches Engagement

Anerkannte Projekte:

- Diakonisches Werk Schleswig-Holstein, Landesverband der Inneren Mission e.V.: Tandem-Seniorenbegleitung
- Stadt Weinstadt, Amt für Jugend, Familie und Soziales: Aktivitäten des Stadtseniorenrates

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

„*Engagement macht Freude*“. So schlicht hat unser Bundespräsident jüngst den Nährwert bürgerschaftlichen Engagements benannt, in dem sich gut ein Drittel aller Deutschen übt. Und der Mehrwert? Er ist nicht unmittelbar zu messen und soll vielleicht auch nicht als Absicht durchscheinen. „*Wir brauchen die Partnerschaft zwischen den engagierten Bürgerinnen und Bürgern. Wir brauchen die Partnerschaft zwischen hauptamtlich und ehrenamtlich Tätigen. Und wir brauchen die Partnerschaft zwischen Wirtschaft, Staat und Gesellschaft*“. Das gibt der Bundespräsident auch als Ökonom zu bedenken. Und wir alle, die auf den demographischen Wandel hinweisen und von entwickelter Bürgergesellschaft sprechen, haben natürlich auch die Einschränkungen öffentlicher Wohlfahrt und die Sparzwänge staatlicher Haushalte im Blick.

Mit seinen Reden zum demographischen Wandel, zum bürgerschaftlichen Engagement, mit seinem Plädoyer für ein neues Miteinander der Generationen hat der Bundespräsident Anerkennung und Ermutigung ausgesprochen. Auch die gesammelten Einsichten des fünften Berichts der Bundesregierung zur Lage der älteren Generation und ebenso die heutige Preisverleihung lassen keinen Ruck durch unsere Gesellschaft gehen. Jedoch kann dies alles eine landesweite Konfirmation bewirken: Durch bürgerschaftliches Engagement wird die Zukunft gewonnen. Es gibt viele großartige und unzählig gute Beispiele dafür.

Ein herausragendes Beispiel ist das Kompetenzzentrum Havelland, das ich Ihnen jetzt beschreiben und vorstellen möchte; es ist von der Jury mit dem höchsten Preisgeld von 13.000 € bedacht worden.

Am Anfang hatte der Landkreis Havelland in Brandenburg eher aus der Not eine Tugend gemacht. Die Einschränkungen der freiwilligen sozialen Leistungen und Dienste führte 2002 in Rathenow, dem Sitz der Kreisverwaltung, zur Errichtung einer „Sozialen Regiestelle“, mit der ehrenamtliches Engagement und gegenseitige Hilfe koordiniert werden sollten. Dafür gab es eine hauptamtliche Mitarbeiterin im eingeschränkten Dienstverhältnis. Als das Bundesmodellprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen“ EFI zur gleichen Zeit entstand, lag es nahe, die besonders motivierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter als Seniorentainer ausbilden zu lassen. Inzwischen sind es 28 ältere Menschen, die einen bunten Blumenstrauß von Gruppenaktivitäten, sozialen Begleitdiensten, Veranstaltungen ihren Fähigkeiten und Neigungen entsprechend in der weiten Fläche des Landkreises in Rathenow, Nauen, Rhinow und darüber hinaus anbieten.

Die stolze Aufzählung nennt „42 Projekte in sozialen Bereichen“, u.a. PC-Schulungen für Jung und Alt, aber auch in der psychiatrischen Institutsambulanz Nauen und in der Tagesklinik in Premnitz, Funktionsgymnastik, Beratung für barrierefreies Planen, Bauen und Wohnen im Alter, Besuchsdienst für Heimbewohner, Aufbau und Betreuung des Kinderprogramms der Landesgartenschau in Rathenow durch wackere Senioren. Die Seniorentainer werben mit ansprechenden Flyern um Unterstützung und Mitwirkung bei ihren jeweiligen Projekten.

„Weg der Vernunft“ heißt ein Projekt der Präventionsarbeit gegen Gewalt an Schulen und im Alltag. „Hirn statt Masse“ ist der Appell, mit dem Jugendliche und Kinder zu sinnvoller Freizeitgestaltung angeregt, aber auch die Öffentlichkeit zum Hinsehen angehalten werden soll. Senioren betreuen Kinder in kleinen Gruppen und durch Einzelzuwendung, bieten Entspannungsübungen und kreative Beschäftigungen an, denn „die Hand, die streichelt, schlägt nicht.“ Die Seniorentainerin war als Erzieherin tätig und hat reiche Erfahrung in politischen und sozialen Ehrenämtern. Ihr Wirkungskreis ist die Kleinstadt Rhinow im Havelland mit 27 % Arbeitslosigkeit, mangelhafter Integration von Spätaussiedlern aus Russland und wachsender Gewaltbereitschaft von Kindern und Jugendlichen. Hier wirbt sie um Mitarbeit und Vertrauen, hier setzen sie und ihre mitwirkenden Senioren ihr Erfahrungswissen zum Guten ein. So erfüllt sich die Maxime unserer Preisausschreibung „Wissen – Können – Handeln“.

Bemerkenswert ist die strukturelle Entwicklung der sozialen Regiestelle, die aus der Trägerschaft des Landkreises in das Pflegezentrum Havelland eingliedert wurde und sich seit dem 01.01.2006 als Kompetenzzentrum Havelland zur „Agentur für ehrenamtliches Engagement“ entwickelt hat. In vier

Fachbereichen Informationstechnik, Weiterbildung, Öffentlichkeitsarbeit und Organisation bündeln die hauptamtliche Leiterin und vier ehrenamtliche Mitarbeiter des Kompetenzzentrums die vielfältigen Aktivitäten. Dabei ist auch die Entwicklung kommunaler Strukturen wie Seniorenbeiräte im Blick. Das Kompetenzzentrum beantwortet die Frage: Wie weiter nach dem Auslaufen des Bundesmodellprogramms EFI? In der Selbstdarstellung heißt es: *„Mit dem Einbeziehen von Seniortrainerinnen in die Arbeit des Kompetenzzentrums unter Übergabe von Daueraufgaben an Freiwillige wird ein neuer Weg zur Aufgabenwahrnehmung ohne Personalmehrkosten beschritten – hier wäre ein vorzeigbares Beispiel entstanden, wie trotz sinkender Finanzmittel im Sozialbereich dennoch eine wirksame Sacharbeit organisiert werden kann.“* Das Kompetenzzentrum Havelland liegt im Trend. Es hat öffentliche Anerkennung u.a. durch Ministerpräsident Platzeck gefunden. Jüngst hat sich in Arnshagen ein bundesweiter Dachverband von Kompetenzzentren gegründet.

In gewisser Weise sind mit dem von unserer Jury dem Kompetenzzentrum Havelland zuerkannten Preis weitere Anerkennungen und Hervorhebungen verbunden. Wie eine „graue Eminenz“ hat sich das Modellprogramm EFI des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend bewährt, das durch die Institutionalisierung der Ausbildung von Seniorentrainern höchst wirksam und motivierend geworden ist. Hervorzuheben ist weiterhin die Pionierarbeit auf kargem Boden, auf dem die Saat bürgerschaftlichen Engagements unseres Preisträgers aufgegangen ist. In einer einschlägigen aktuellen Untersuchung heißt es: *„Es haben sich in den letzten Jahren zwischen Ost und West Ungleichheiten verfestigt, die nicht ohne Wirkung auf das Bürgerengagement bleiben können“*. Danach sind in den alten Bundesländern etwa ein Drittel, im Osten jedoch nur ein Fünftel der Menschen ehrenamtlich aktiv. *„Viele Selbsthilfe- und Freiwilligeninitiativen in den neuen Bundesländern weisen eine große Staatsnähe auf. Oft sind ihre Einrichtungen aus öffentlichen Förderprogrammen entstanden und von ihnen weiterhin abhängig“* (Roland Roth). So wird verständlicher, wie wichtig die Hervorhebung dieses Beispiels durch unsere Preisverleihung ist, versucht doch das Kompetenzzentrum sich auf Dauer nach der Initialförderung zu etablieren. Die öffentlichen Geldgeber werden erkennen, dass sie gerade deshalb ihre Unterstützung dem Kompetenzzentrum für einen längeren Zeitraum gewähren müssen, um Nachhaltigkeit zu erreichen.

Lassen Sie mich abschließend noch auf zwei gute Beispiele des sozialen Transfers von Können und Wissen hinweisen, denen die Jury ihre Anerkennung ausgesprochen hat.

Das Diakonische Werk Schleswig-Holstein hat mit seinem Projekt „Tandem-Seniorenbegleitung“ flächendeckend für das Bundesland im Jahre 2005 ca. 100 Menschen zwischen 45 und 65 Jahren motiviert und angeleitet, sich in ihrem Wohnquartier um ältere Menschen zu sorgen und zu kümmern. Sie erwerben in einem in acht Regionen angebotenen Kurs fachliches Grundwissen

für ihr Engagement, gleichsam als Prophylaxe des eigenen Altwerdens, werden im Zusammenwirken mit Sozialstationen tätig und erfahren Supervision und Begleitung. Das Tandem-Projekt ist hochprofessionell entwickelt, hat ein Budget von ca. 500.000 € pro Jahr einsetzen können, wesentlich finanziert aus Landesmitteln und Geldern der diakonischen Träger und hat sich sehr bewusst auf bürgerschaftliches Engagement im Vor- und Umfeld der Pflege begrenzt. Die Jury wollte mit der Anerkennung auch darauf hinweisen, wie wichtig professionelle Regie und solide Finanzierung für die Nachhaltigkeit und Effizienz bürgerschaftlichen Engagements sind.

Seite 4

Der Seniorenrat von Weinstadt im Süden der Republik hat demgegenüber, allein auf die Initiative und Tatkraft der Senioren abgestellt, ein umfangreiches Bildungsprogramm für ältere Menschen mit kulturellen und sozialen Themen, PC- und Sprachkursen entwickelt. Daraus sind inzwischen Projekte entstanden, wie Kinderbetreuung während der Einkaufszeit, ein Fotowettbewerb „Alt sieht jung – Jung sieht alt“ und ein Ferienprogramm der Senioren für die Kinder. Es scheint, als wäre die Phantasie noch lange nicht erschöpft, die die Weinstadt als familienfreundliches und altengerechtes Gemeinwesen erscheinen lässt. Das Zusammenwirken mit dem Rathaus, mit Handel und Gewerbe, mit den Wohlfahrtsverbänden ist auch hier unverzichtbar, aber in allem artikuliert sich wie selbstverständlich bürgerliches Selbstbewusstsein und die soziale Verantwortung für das Gemeinwesen.

Gute Beispiele aus dem Norden und Süden, ein hervorragendes aus dem Osten: „Engagement macht Freude“.